

"Die Pflege der ständigen Vernetzungsarbeit braucht die Ausdauer aller Beteiligten" : E-Mail-Interview mit Barbara Kräuchi, Generalsekretärin BBS

Autor(en): **Kräuchi, Barbara / Leutenegger, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Pflege der ständigen Vernetzungsarbeit braucht die Ausdauer aller Beteiligten»

E-Mail-Interview mit Barbara Kräuchi, Generalsekretärin BBS



■ **Barbara Kräuchi**
Generalsekretärin BBS



Die Fragen stellte
■ **Daniel Leutenegger**
Chefredaktor Arbido

Arbido: «Alles ist im Fluss» war der Titel Ihres Editorials von Arbido 6/2004. Ist immer noch alles im Fluss? Gehört das Fliesen und Fliesenlassen heute zum Alltag, zur gängigen Philosophie, sogar zur Überlebensstrategie? Hat sich in Ihrem Bereich unterdessen auch einiges gesetzt, geformt, gesichert?

Barbara Kräuchi: Philosophisch betrachtet denke ich, dass die Geschäfts- und Lebensströme und -strömungen tatsächlich zum alltäglichen (Über-)Leben gehören. Das heisst natürlich nicht, dass wir uns im Sekretariat BBS treiben lassen. Neunmonatige Praxis mit vielfältigen Erfahrungen und Eindrücken haben meine Vorstellungen betreffend Fahrline im BBS-Strom weiter geklärt.

Inzwischen arbeiten Miriam Stettler und Andrea Betschart nebst Danielle Müller und mir als neue Teammitglieder für den BBS. Ihre Einarbeitungsphase war und ist auch der ideale Zeitpunkt fürs Festlegen der inhaltlichen Schwerpunkte im Team. Wir werden in den entsprechenden Arbeitsbereichen 2005 eine weitere Konsolidierung anstreben. Zusammen mit dem Vorstand und teamintern läuft zurzeit die Jahresplanung 2005, deren Ziele die weitere Ausrichtung mitbestimmen werden.

Zu Beginn Ihrer Amtsübernahme haben Sie ja wichtige Pendenzen, Aufgaben, Ziele genannt und natürlich auch vorgeplant be-

kommen. Wie sieht Ihre Bilanz bei den «grossen Brocken» nach dem ersten Jahr aus?

Sie fällt nach dieser relativ kurzen Zeit positiv aus. Mit nicht üppigen Ressourcen konnte der gewohnte Geschäftsgang gehalten werden, und die personelle Erneuerung ist gut gelungen. Im Sommer 2004 formierte sich das Organisationskomitee für den Kongress BBS Basel/Liestal 2005. Die Programmzusammenstellung ist im Gang (vgl. Box S. 21). Die Generalversammlung wurde mit erfreulich vielen Teilnehmenden durchgeführt. Im Bereich Berufsbildung sind wichtige Reformschritte angepackt worden.

Sie haben den Wechsel vom kritisch engagierten Mitglied zur verantwortlichen Generalsekretärin erlebt. Was hat der Positions- und damit Perspektivenwechsel Ihnen persönlich gezeigt?

Die grosse Spannweite in der Themen- und Aufgabenvielfalt als Generalsekretärin. Zusätzlich fällt auf, dass man als Generalsekretärin verschiedene Rollen zu erfüllen hat. Diese reichen von der Verbandsvertretung und Ansprechstelle für alle Anliegen aus der Bibliotheksszene bis zur Sachbearbeitung und umfassen auch die Teamleitung.

Klar bleibt, dass der Vorstand, die Generalsekretärin, das Team Sekretariat den BBS nicht alleine ausmachen. Es sind seine Mitglieder, die den Verband mit ihren Meinungen und ihrem aktiven Engagement prägen. Meiner Meinung nach geben nur dieses Miteinander und der Austausch eine verbandspolitisch vertretbare Basis ab.

Gibt es bei Ihrer Arbeit so etwas wie Alltags? Wenn ja: Können Sie uns einen «gewöhnlichen Tag der Generalsekretärin BBS» schildern?

Charakteristisch ist, dass er früh beginnt und spät endet ... Der Morgen und Vormittag gehören wenn immer möglich den Dossiers aus Bereichen wie Verbandskommunikation oder Kongressvorberei-

tungen, und sie bieten manchmal auch Zeit, Texte und Protokolle zu verfassen. Planerische Aufgaben lege ich auch in diese Tageshälfte. Nachmittags stehen häufig Besprechungen und Sitzungen an, oder es gilt, Anfragen zu beantworten oder Telefonate zu erledigen. Häufig stehen Überlegungen zu finanziellen Fragen an. Gegen Abend bleibt eventuell noch Zeit, Berichte zu lesen oder den BBS an einer Fachveranstaltung zu vertreten.

Unvorhergesehenes gehört zu jedem Arbeitstag – jemand braucht noch dringend eine Bestätigung des BBS, weil ein Job im Ausland winkt, oder ist froh, eine umgehende Antwort auf Fragen zu Statistik, Ausbildung, Adressen aus der I+D-Welt u.v.m. zu erhalten. Weitere Dienstleistungen und der Abbau von Pendenzen füllen allfällige «Restzeit» aus.

Tagesabschluss bildet in der Regel ein kurzer Rück- und Ausblick: Was lief heute? Welche Inhalte prägen den morgigen Tag? Dabei lasse ich mich vom Wunsch leiten, mehr agieren als reagieren zu können, welcher nicht immer umsetzbar ist.

Im Gegensatz zum Alltag: Welchen Stellenwert hat die Generalversammlung im Jahreslauf für die Generalsekretärin?

Die Generalversammlung (GV) ist ein besonderer Anlass im Verbandsjahr. Sie ist sicher eine gute Möglichkeit, Informationen aus dem Verband abzugeben und den formellen und informellen Austausch mit allen Mitgliedern zu pflegen. Resultate, aber auch Fragen aus der Verbandspolitik und -arbeit können an der GV einem kritischen Publikum vorgelegt werden.

Die GV markiert einen speziellen Etappenhalt, der Gelegenheit bietet, Rück- und Ausblick aus der Perspektive von Vorstand, Sekretariat, Mitgliedern zu halten und Feedbacks zur geleisteten Arbeit sowie Anregungen entgegenzunehmen.

Verbandskommunikation aller Art findet laufend statt, ist aufgrund von Zeitmangel an der GV häufig zu wenig zweiseitig möglich. Aus dieser Sicht sollte die GV nicht überbewertet werden. Sekretariat

News zum Kongress BBS 2005 Basel/Liestal



Vom 31. 8. bis 3. 9. 2005 findet in Basel/Liestal der nächste Kongress des BBS statt.

Das Organisationskomitee (OK) für die Kongressplanung und -organisation setzt sich wie folgt zusammen:

Aus den Allgemeinen Bibliotheken der GGG (ABG) Basel *Kurt Waldner, Heinz Oehen, Marie-Thérèse Bandera*.

Aus der Universitätsbibliothek Basel *Hannes Hug, Christoph Ballmer*.

Aus der Kantonsbibliothek Liestal *Gerhard Matter* und die Bibliotheksbeauftragte Basel-Land *Beatrice Mahrer*.

Für den BBS *Peter Wille, Barbara Kräuchi*.

Der Einbezug der Erfahrungen aus dem OK Kongress 2003 Bellinzona läuft über Kontakte des Sekretariats BBS; via Vorstandsmitglieder und Sekretariat BBS wird der Kontakt zur Romandie sichergestellt.

Das OK erarbeitet ein dezentrales Programm in der Regio Basiliensis zum Titel «*Kooperation – grenzenlos*». Der Ansatz ist praktisch orientiert – die Teilnehmenden sollen individuell von den neuen Erfahrungen und Kontakten profitieren können.

Das Rahmenprogramm richtet sich nach dem vielfältigen kulturellen Angebot der Kongressregion.

Ihre Anregungen und Bemerkungen zum Kongress in Basel/Liestal erreichen das OK via bbs@bbs.ch

Informationen zum Kongress finden Sie auch unter www.bbs.ch, Kongress. ■

und Vorstand BBS können und sollen auch während des Verbandsjahres jederzeit angesprochen werden.

Interessant sind immer auch die Informationen, die uns aus den GV der Interessengruppen des BBS erreichen.

Wir stellen uns vor, dass Sie in Ihrer Funktion gleich mehrere Spagate möglichst elegant und sicher zu meistern haben, z.B. zwischen Miliz- und bezahlter Arbeit, zwischen verschiedensten Arten von Bibliotheken, zwischen Angehörigen unterschiedlicher Sprachregionen, Siedlungsformen, Berufsgruppen, «Bildungsniveaus» und Altersschichten, zwischen Einzel- und Kollektivmitgliedern, zwischen bibliotheksspezifischen Partikularinteressen und übergeord-

neten Anliegen der gesamten nationalen und internationalen I+D-Landschaft.

Richtig, ich teile diese Einschätzung und versuche, diesem Anforderungsaspekt einigermaßen gerecht zu werden. Dabei ist zwischen diesen einzelnen «Orientierungslaufposten» in der I+D-Welt, die Sie erwähnen, mittel- und langfristig sicher eher ein Dauerlauf als Spurts gefragt. Mit anderen Worten: Ich denke, die Pflege dieser ständigen Vernetzungsarbeit braucht die Ausdauer aller Beteiligten.

Mir ist es ein wichtiges Anliegen, die Meinungen aller Anspruchsgruppen kennen zu lernen und Informationen und Anregungen entgegenzunehmen. Bei einzelnen Themen sind auch immer wieder Inputs möglich, wie mir Erlebnisse aus den vergangenen Monaten gezeigt haben. Ich bin bestrebt, aus möglichst allen Perspektiven Mosaiksteinchen zu einem Gesamtbild zusammenzutragen, damit wir als Ganzes in Politik und Gesellschaft überhaupt wahrgenommen werden.

Wenn also der Spagat aus Zeit- und Ressourcenmangel unvollendet bleibt, hilft der Blick auf gemeinsame übergeordnete Interessen, um die Richtung weiter mitbestimmen zu können.

Wie in allen Branchen nimmt auch im I+D-Bereich die Möglichkeit ab, nebst der bezahlten Arbeit Milizarbeit zu leisten. Häufig sind aus wirtschaftlichen Gründen immer weniger Konzessionen möglich.

All den engagierten Mitgliedern, die trotz diesen Umständen immer noch sehr viele Arbeiten im Milizsystem anpacken und erfolgreich durchziehen, spreche ich hier einen grossen Dank aus.

Wie die I+D-Verbände in Zukunft mit diesem Thema umgehen, ist sicher intensive Überlegungen und Diskussionen wert.

Haben Sie persönlich die Möglichkeit, sich inner- und ausserhalb des Verbands direkt für die Anliegen der Bibliotheks- oder gar der I+D-Landschaft einzusetzen, oder sind Sie eher Ausführende des Vorstands BBS?

Als Generalsekretärin habe ich einen grossen Gestaltungsfreiraum, der beide Vorgehensarten einschliesst und bedingt. Je nach Zielen und Aufgaben setze ich das eine oder andere Handlungsinstrument ein. Die Grenzen des gemeinsamen Einsatzes für die Sache liegen dabei nicht in allfälligen Meinungsunterschieden zwischen mir und Gremien wie dem Vorstand, son-

L'actualité autour du congrès BBS 2005 Bâle/Liestal



Le prochain congrès de la BBS aura lieu du 31 août au 3 septembre 2005 à Bâle/Liestal.

Le Comité d'organisation (CO) qui s'occupe de la planification et de l'organisation du congrès se compose comme suit:

Des «Allgemeinen Bibliotheken der GGG» (ABG) Bâle *Kurt Waldner, Heinz Oehen, Marie-Thérèse Bandera*.

De la Bibliothèque universitaire de Bâle *Hannes Hug, Christoph Ballmer*.

De la Bibliothèque cantonale de Liestal *Gerhard Matter* et la Chargée des bibliothèques Bâle-Campagne, *Beatrice Mahrer*.

Pour la BBS *Peter Wille, Barbara Kräuchi*.

Les expériences du CO du congrès 2003 à Bellinzona sont prises en compte par les contacts du Secrétariat; le contact avec la Romandie est assuré par les membres du Comité directeur et le Secrétariat de la BBS.

Autour du titre «*Coopération – sans frontières*», le CO établit un programme décentralisé dans la Regio Basiliensis. L'aperçu est orienté vers la pratique: les participants devraient pouvoir profiter individuellement des expériences et contacts gagnés.

Le programme cadre reflétera l'offre culturelle vaste de la région du congrès.

Vos suggestions et remarques autour du congrès à Bâle/Liestal atteignent le CO par bbs@bbs.ch

Des informations autour du congrès se trouvent aussi sur www.bbs.ch, rubrique congrès. ■

dern in den nicht unendlichen Ressourcen. Die Bündelung der Kräfte, Prioritätensetzung und Verzichtplanung sind unsere ständigen Begleiter.

Natürlich nutze ich für die Zielerreichung in bestimmten Gebieten auch meine Beziehungen zu diversen Fachgremien und zu den Partnerverbänden.

Alle sprechen vom «lebenslangen Lernen». Welche Mittel und Möglichkeiten stehen Ihnen für die BBS-Weiterbildung zur Verfügung? Was möchten Sie eventuell ändern, verbessern, weglassen, hinzufügen?

Das Motto des «lebenslangen Lernens» spricht mich sehr an, und ich versuche auch, es persönlich zu leben. In der I+D-

Branche hat es für mich eine vielfache Bedeutung. Nebst der fachspezifischen Weiterbildung erachte ich auch interdisziplinäre Weiterbildungen als sehr wichtig. «Lebenslanges Lernen» beinhaltet für mich ganz klar auch die Möglichkeit und Aufforderung, neues Wissen ausserhalb des eigenen Berufsfeldes kennen zu lernen und sich anzueignen.

Im BBS engagiere ich mich mit der Bereichsverantwortlichen Weiterbildung für ein vielfältiges und ansprechendes Weiterbildungsprogramm. Ich hoffe, alle Lesenden haben den Flyer mit dem Weiterbildungsprogramm 2005 des BBS in Griffweite, ansonsten bestellen Sie Ihr Exemplar am besten gleich via bbs@bbs.ch!

Das Programm, das jeweils in Zusammenarbeit mit diversen Partnern entsteht, soll als Dienstleistung für die Mitglieder und weitere Interessierte ein sichtbares Produkt der Verbandsarbeiten sein, Kontakte fördern und Horizonte erweitern. Wir sind bemüht, kostendeckende Angebote zu machen, und werden die inhaltliche Ausrichtung noch weiter auf diverse Zielgruppen abstimmen. Themenwünsche und Anregungen werden wir weiterhin gerne entgegennehmen und nach Möglichkeit in Form von Kursangeboten umsetzen.

Mit Ihrem Amt als BBS-Generalsekretärin haben Sie gleichzeitig die Aufgabe als Ausbildungsdelegierte I+D ad interim angenommen. Weshalb bloss «ad interim»? Unterdessen haben Sie diese Aufgabe ja auch abgegeben.

Die Stelle war ja entsprechend zweiteilig ausgeschrieben. Aufgrund meiner Erfahrungen als frühere Ausbildungsverantwortliche der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) und Milizmitarbeitende des BBS im Bereich der Berufslehre war es nahe liegend, dass ich während einer Übergangphase beide Ämter übernahm. Der Auftrag des Vorstands und mein persönliches Ziel in der Sache waren aber von Beginn weg das Finden einer anderen Lösung. Die Trennung der beiden Ämter scheint mir auch aus Sicht der Verbands- und Ausbildungspolitik besser.

Zudem bleibt das umfassende Thema Ausbildung auch mit der jetzigen Aufgabenübernahme durch Andrea Betschart als Ausbildungsdelegierte I+D von AAS/VSA, BBS, SVD-ASD ein wichtiges Verbandsanliegen BBS nebst der Ausbildungsdelegation, das ich in bestimmten Punkten als Generalsekretärin weiterhin aktiv verfolgen werde. Teilweise werde ich auch grössere

Projekte gemeinsam mit der Ausbildungsdelegierten I+D bearbeiten.

Was geben Sie der neuen Ausbildungsdelegierten I+D auf den Weg?

Keine «Mission» im eigentlichen Sinn, aber die Blickrichtung auf die Gemeinsamkeiten, die in den I+D-Ausbildungen für Archiv, Dokumentation und Bibliothek liegen, und das Angebot von Diskussionen und Unterstützung, was die weitere Entwicklung der I+D-Ausbildungsmöglichkeiten betrifft.

Sie können sich nun also voll auf den BBS konzentrieren. Wo legen Sie die Schwerpunkte im Jahr 2005?

Meine Arbeit werde ich einerseits den klassischen Verbandsthemen Kommunikation und Lobbying widmen. Wichtig ist mir auch die Realisierung eines attraktiven Kongressangebots in Basel/Liestal mit dem Organisationskomitee. Der weitere Ausbau des Sekretariats BBS als Infodrehscheibe mit guter Dienstleistungsqualität bleibt ein Fixpunkt, ebenso die generelle Entwicklung der Bibliotheksanliegen und des Berufsstands.

Andererseits gilt meine Konzentration verschiedenen Strategie- und Strukturüberlegungen mit dem Vorstand und der inhaltlichen und organisatorischen Planung mit dem Sekretariatsteam für gegenwärtige und zukünftige Arbeiten. Ein wichtiges Thema wird 2005 auch die teilweise Erneuerung des Vorstandes BBS sein. Etwas Zeit will ich immer auch für Begegnungen, Meinungsaustausch und Arbeiten mit Mitgliedern der gesamten I+D-Community haben.

Ganz zuletzt erlauben wir uns eine Frage «in eigener Sache»: Wie beurteilen Sie heute Aufgabe und Aufgabenerfüllung von Arbido? Und: Würden Sie persönlich Arbido auch nach 2005 eine Rolle zugestehen? Wenn ja: welche, in welcher Form?

Persönlich schätze und lese ich *Arbido* und die Vorgängerpublikationen seit Beginn meiner einschlägigen Berufstätigkeit 1992 mit Interesse. Als Diplombibliothekarin BBS und engagierte Berufsfrau mit Hang zu Weiterbildung und Horizontenerweiterung auch im Gesamtbereich I+D ... (lacht) mag ich die Themenvielfalt, die *Arbido* monatlich mit sich bringt. Das Abbild dieses Gesamtspektrums finde ich im Berufsfeld Archiv, Bibliothek, Dokumentation sehr nahe liegend und wichtig.

Was die Überlegungen zur «*Arbido*-Zukunft» betrifft, bin ich der Meinung, dass die I+D-Szene sowohl fundierte Hintergrundartikel und wissenschaftliche Beiträge wie auch schnelle News, akute Informationen etc. braucht. Die beiden Bereiche brauchen von mir aus gesehen nicht in der gleichen Periodizität publiziert zu werden, benötigen aber gemeinsame Plattformen und einfache Zugriffsmöglichkeiten. Ich kann mir gut vorstellen, für *Arbido* das Papier als Träger zu verabschieden. Wichtig ist mir aber primär eine gemeinsame Lösung aller drei Verbände.

Die Lektüre – das eigentlich Wichtige bei allen Publikationen – bleibt natürlich wie alles im Leben eine Frage der individuellen (Aus-)Wahl! ■

Weltbuchtag 2005

Aufruf an alle Bibliotheken in der Schweiz: landesweite Aktion zum Weltbuchtag am 23. April 2005

«Politikerinnen und Politiker lesen» ... in Bibliotheken und Buchhandlungen, auf Strassen und Plätzen



Politikerinnen und Politiker lesen» am Weltbuchtag 2005 (Samstag, 23. April) in Ihrer Bibliothek! Diese landesweite Aktion wird von der «Buchlobby Schweiz», dem Netzwerk der Schweizer Buchorganisationen (Verbände der Autorinnen und Autoren, der Verlage und Buchhandlungen, der Bibliotheken) sowie der Kulturstiftung Pro Helvetia und der Mediengewerkschaft *comedia* unterstützt.

Worum es geht

Sie als Veranstalterin oder Veranstalter laden eine oder mehrere Politikerpersönlichkeiten aus Ihrer Region – vom Gemeinderatsmitglied bis zur National- oder Bundesrätin – als Gäste ein. Diese präsentieren ihre Lieblingsbücher oder lesen daraus vor.

Die Runde kann sich zur (moderierten) Diskussion öffnen. Sie können auch ein von lesenden Politikern animiertes Literaturfrühstück (oder einen Teenachmittag) organisieren, den Gemeindepräsidenten für eine Stunde an die Infotheke setzen